

Egger, Hector

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **74 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diplom. Der erste Weltkrieg hielt den jungen Architekten in der Heimat zurück, wo er als pflichtbewusster tüchtiger Offizier zum Hauptmann befördert wurde. Nach Kriegsende ging er nach Frankreich, wo er in St-Quentin während zwei Jahren vorerst als Architekt tätig war. Danach gründete er am gleichen Ort eine Bauunternehmung. Nach dieser interessanten Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Nachbarlandes im Westen kehrte er im Jahre 1929 nach Frauenfeld zurück, wo er mit seinem Gesellschafter R. Deutsch eine angesehene Bauunternehmung übernahm. Seit 1939 führte Oskar Thalmann sein Unternehmen selbständig, bis ihn am 10. Februar 1956 ein Schlaganfall unerwartet aus seinem tätigen Leben riss.

Neben seiner Aufgabe als Baumeister stellte er sich, gegründet auf sein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein, in den Dienst der Öffentlichkeit und verschiedener beruflicher Organisationen. Die Lücken, die unser geschätzter S. I. A.-Kollege hinterlässt, sind zahlreich. Seines offenen, geraden Charakters werden wir uns immer wieder mit grosser Achtung erinnern.

† **Architekt Hector Egger.** In Langenthal starb der bekannte Architekt Hector Egger. In Nachachtung seines letzten Willens stand seine Totenbahre im engsten Kreise seiner Familien-Angehörigen, und sein Abschied aus dem irdischen Leben hatte sich ohne jedes formelle Gepräge, ohne Nachruf und selbst ohne übliche Todesanzeigen an Kameraden und Kollegen zu vollziehen. Diese Verfügung bestätigt die Eigenart seiner bescheidenen, aber starken Persönlichkeit und erlaubt nur kurz festzustellen: Hector Egger, in Wesen und Beruf seinem bautüchtigen Vater würdig, verband seine Berufung zum feinfühligsten, schöpferisch begabten Architekten mit der kräftigen handwerklichen Tat des fachkundigen, ausführenden Unternehmers. Er war ein Meister der Baukunst, ein Baumeister in des Wortes schönster Bedeutung.

Dr. W. Bösiger, Biel

WETTBEWERBE

Internationaler Wettbewerb für ein Opernhaus in Sydney, Australien. Das New South Wales Government eröffnet unter allen Architekten der Erde einen internationalen Wettbewerb für die Erlangung von Entwürfen für ein neues Operngebäude mit zwei Häusern, wovon eines 3000 bis 3500 Sitzplätze und das andere rd. 1200 Sitzplätze enthalten soll. Ausserdem sind Räume für gesellschaftliche Veranstaltungen vorgesehen, die auch für Ausstellungen, Kongresse usw. dienen sollen. Architekten im Preisgericht sind Prof. H. J. Ashworth, Fakultät für Architektur, Sydney, C. Parkes, Staatsarchitekt von New South Wales, Dr. J. Leslie Martin, London County Council, und Eero Saarinen, Michigan, W. S. A. Erster Preis 5000 austr. Pfund, 2. Preis 2000 austr. Pfund, 3. Preis 1000 austr. Pfund. Der Sieger soll die Oper bauen dürfen. Interessenten müssen sich bis zum 15. März 1956 in englischer Sprache bei «The Secretary and Executive Officer, Operahouse Committee, c/- The Department of Local Government, Sydney», einschreiben und 10 austr. Pfund Einschreibgebühr bezahlen. Nachträgliche Anmeldungen werden nicht berücksichtigt; nur Projekte von eingeschriebenen Bewerbern werden beurteilt. Abgabetermin im Dezember 1956.

Primarschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten und Dorfplatzgestaltung in Rudolfstetten. In einem beschränkten Wettbewerb unter sechs Teilnehmern fällt das Preisgericht, worin als Fachrichter die Architekten K. Kaufmann, Hochbaumeister, Aarau, R. Landolt, Zürich, und W. Stücheli, Zürich, mitwirkten, folgenden Entscheid:

1. Preis (1100 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Hafner und Wiederkehr, Zug
2. Preis (1000 Fr.) R. Lanners-Oldani, Zürich
3. Preis (600 Fr.) R. Beriger, Wohlen
4. Preis (500 Fr.) H. Marti und Chr. Trippel, Zürich
Mitarbeiter: H. Kast, Zürich

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 800 Fr. ausbezahlt. Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

Projektwettbewerb für ein Schulhaus mit Turnhalle und Kindergarten in Oftringen. Teilnahmeberechtigt sind die seit dem 1. Januar 1954 im Bezirk Zofingen niedergelassenen und die in Oftringen heimatberechtigten Architekten. Angefordert wird ein Projekt für ein Schulhaus mit 12 Klassen-

zimmern, Turnhalle und Kindergarten, welches in Etappen auszuführen ist. Fachleute im Preisgericht sind K. Kaufmann, Hochbaumeister, Aarau, H. Oetiker, Zürich, H. Reinhard, Bern, und H. Zaugg, Olten, als Ersatzmann. Preissumme für vier bis fünf Preise und Ankäufe 12 000 Fr. Anfragetermin 15. März 1956, Abgabetermin 15. Mai 1956. Die Unterlagen können gegen Hinterlage von 20 Fr. bis 31. März 1956 auf der Gemeindekanzlei Oftringen bezogen werden.

MITTEILUNGEN AUS DEM S.I.A.

7. Mitgliederversammlung der Sektion Zürich vom 15. Februar 1956

Zu Beginn der Sitzung begrüsst der Präsident, Prof. H. Weber, folgende neu in den S. I. A. aufgenommenen Mitglieder:

Architekten: Flurin Andry, Zürich; Ferdinand Bereuter, Zürich; Claus von Muralt, Küsnacht-Zh.; Arnold Peter Scheuchzer, Zürich; Hans Stahel, Zürich; Bernadette von Sury, Zürich; Hans Thalmann, Zürich; Paul Weber, Zug.

Bau-Ingenieure: Walter Brunner, Dietikon ZH; Alfred Frischknecht, Uster; Robbert Joosting, Küsnacht-Zh.; Hans Rudolf Wachter, Zürich.

Elektro-Ingenieur: Robert Grossfeld, Zürich.

Forst-Ingenieure: Werner Baltensweiler, Küsnacht-Zh.; Karl Borgula, Zug; Walter Bosshard, Zürich; Gottfried v. Fellenberg, Zürich; Felix Thommen, Zürich.

Maschinen-Ingenieur: Werner Spillmann, Kilchberg-Zh.

Anschliessend leitet der Vorsitzende den «Holzabend» mit der Begrüssung der drei Referenten und einer stattlichen Zahl von Gästen ein, darunter auch einiger Vorstandsmitglieder des Schweiz. Zimmermeister-Verbandes. Als erster Vortragender referiert Forstinspektor Jakob Keller, Adjunkt bei der Eidg. Oberforstinspektion, Bern, über:

«Unsere Holzversorgung»

Bei der Beurteilung der heutigen Holzmarktlage müssen die Verhältnisse beim Nadel- und Laubnutzholz auseinandergehalten werden, da die Entwicklung bei beiden Gruppen wohl in gleicher Richtung, jedoch mit ungleicher Intensität verläuft. Der Referent beschränkte seine Ausführungen über die Markt- und Preisverhältnisse auf das Nadelnutzholz, das 88 % des Nutzholzverbrauches auf sich vereinigt. Vor dem Krieg war die Holzverdrängung die grösste Sorge der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft. Auch heute noch ist sie, auf lange Sicht betrachtet, ein ernstes Problem, dessen Bedeutung indessen durch die Steigerung des Verbrauchs namentlich im Bauwesen und in der Exportindustrie (Verpackungsmaterial) bei einem zu knappen Angebot überdeckt wird. Angaben über die Zahl der jährlich fertiggestellten Wohnungen und des gesamten Exportvolumens in den Jahren 1930—1934, 1937—1939 und 1950—1954, sowie der Hinweis auf die seit 1950 von Jahr zu Jahr neue Rekordhöhen aufweisende Erstellung von Gewerbe- und Industriebauten sowie von Elektrizitätswerken, zeigen die gewaltige Erweiterung der Verbrauchsbasis in neuerer Zeit. Einer Erweiterung des Angebotes, das sich in der Schweiz aus inländischer Erzeugung und Import zusammensetzt, sind im Bereich des Nadelnutzholzes durch das forstliche Prinzip der Nachhaltigkeit (gemäss Vorrat, Zuwachsverhältnisse usw., beschränkter Hiebsatz) Grenzen gesetzt, aber auch durch den Ausfall des Importangebotes, welches neben andern Gründen infolge des niedrigen schweizerischen Preisniveaus in den letzten fünf Jahren nahezu vollständig unterblieb. Durch die im September erfolgte Senkung des Zolles für Nadelnutzholz hofft man die Unterbilanz des inländischen Angebotes im Nutzholzsektor mildern zu können.

Forstinspektor Keller erläuterte im weiteren die verschiedenen Umstände — darunter auch solche psychologischer Natur —, die zur vieldiskutierten und auch das Interesse der Baufachleute berührenden Preisentwicklung für Nadelnutzholz seit 1950 geführt haben. Vor allem war es trotz ehrlichen beidseitigen Bemühens der Waldbesitzer und der verbandsorganisierten Rundholzkäufer nicht möglich, die Auswirkungen der Marktgesetze zu unterbinden, nach denen in der freien Wirtschaft der Preis durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage eindeutig bestimmt wird. Immerhin konnten durch die getroffenen Vereinbarungen in unserem